

Fouad Laroui

IM AUSSICHTSLOSEN KAMPF
ZWISCHEN DIR UND DER WELT

Fouad Laroui

IM AUSSICHTSLOSEN KAMPF
ZWISCHEN DIR UND DER WELT

Roman

Deutsch von Christiane Kayser

Merlin Verlag

Utopie

Malika lehnte sich aus dem Fenster. Noch nie hatte die *Résidence du Pressoir* so sehr wie eine Oase am Rand des XX. Arrondissements gewirkt. Im riesigen Garten, der ihr Herzstück bildete, tobten Kinder, und manche liefen unter den Bäumen hin und her, spielten unter großem Geschrei Fangen, andere fuhren Rad durch die Alleen, wieder andere, etwas ältere, spielten Fußball unter dem wachsamen Blick von Erwachsenen, die hier und da in kleinen Gruppen und unterschiedlichen Sprachen, in friedlicher Kakophonie ein Schwätzchen hielten. Es schien, als hätten sich alle Ethnien der Welt hier verabredet, im Herzen dieses Gebäudekomplexes, der vor einem halben Jahrhundert errichtet worden war, zur Zeit der „städtebaulichen Utopien“ – sie erinnerte sich an diesen Ausdruck.

Sie lächelte bei dem Gedanken in einer Utopie zu leben ...

Zwei alte Männer saßen auf einer Bank über ein Schachbrett gebeugt; sie waren in eine Partie vertieft, die sie voll und ganz in Anspruch nahm. In der sanften Hitze dieses Augustabends ließ sich die junge Frau von den vermischten, herrlichen, faden oder pikanten Düften berauschen, die schwadenweise aus dem Garten hochzogen wie ihr von der Welt dargebrachte Geschenke.

Es kam ihr vor, als sei sie noch nie so glücklich gewesen.

Es klingelte an der Tür. Malika machte auf. Es war Ali, der von der Arbeit kam. Sie fiel ihm um den Hals, noch berauscht von jenem glückseligen Augenblick am Fenster. Er reagierte

nicht. Sie löste sich erstaunt und sah ihn an. Er sah finster aus, sein Blick war leer. Er trat ein, ging in das kleine Wohnzimmer und ließ sich auf das Sofa fallen. Malika blieb einen Augenblick unbeweglich im Eingang stehen, dann folgte sie ihm und fragte:

„Was ist los? Was ist passiert?“

Er antwortete nicht. Sie setzte sich neben ihn, nahm sein Gesicht in beide Hände und zwang ihn, sie anzusehen.

„Antworte mir, was ist los?“

Er war wie versteinert. Zog eine Grimasse, die sie noch nie an ihm gesehen hatte; seine Unterlippe war schief. Es war, als trage er eine Maske.

„Ali, du machst mir Angst! Was ist los, was ist passiert?“

Ali schüttelte unmerklich den Kopf. Er murmelte:

„Diese Schweine ...“

Malika schrie fast.

„Wer? Wovon sprichst du?“

Er murmelte etwas und wiederholte dann deutlicher:

„Ich muss was trinken.“

Nach kurzem Zögern erhob sich Malika, holte die Whiskyflasche und ein Glas aus der Küche und kam zurück ins Wohnzimmer. Sie hielt ihm das Glas hin, das er mit einem Schluck austrank.

Er wischte sich den Mund ab.

„Diese Schweine ...“

Malika war blass geworden.

„Gut, hör auf jetzt! Du ... du machst mir wirklich Angst. Was ist geschehen?“

Ali murmelte: „Der Vertrag ...“

Malika war erleichtert (niemand war zu Tode gekommen) und brauchte ein paar Sekunden, um zu begreifen, worum es ging.

„Welcher Vertrag? Ach ja ... Das Ding mit Dassault? Die Raketen? Habt ihr den Auftrag nicht bekommen? Ist es das? Nun, das ist ärgerlich, aber doch nicht das Ende der Welt. So ist das Geschäft, die ... eh, die Konkurrenz ...“

Sie setzte sich neben ihn, legte ihm den Arm um die Schulter und streichelte sein Haar.

„Das Wichtigste ist doch, dass du dein Bestes gegeben hast. Es wird andere Verträge geben ...“

Ali löste sich abrupt aus der Umarmung.

„Du verstehst nichts! *Wir haben den Auftrag bekommen.* Wissen es seit heute früh. Unser Chef wusste es seit mehreren Tagen, aber er hat es uns erst heute gesagt. Wir waren alle verrückt vor Freude. Am Nachmittag haben wir es im Konferenzsaal mit Champagner begossen ...“

Malika runzelte erstaunt die Stirn.

„Aber ... dann ist doch alles in Ordnung! Ich verstehe nicht ... Warum bist du leichenblass?“

Ali schwieg einen Augenblick, dann redete er langsam mit leiser Stimme:

„Jeder von uns hatte ein Champagnerglas in der Hand, wir redeten, alberten ... Dann begann der Chef über Toulouse zu reden ... Einige von uns sollen für ein paar Wochen oder Monate dahin ziehen ... Ich habe gesagt: ‚Ja super! Ich habe vor einigen Jahren ein langes Praktikum in Toulouse absolviert, ich werde mich wieder dort einleben, in die Cafés gehen, in die kleinen Restaurants, die ich mit meinen Freunden aufgesucht habe ...‘ Wie ein Idiot habe ich von der Garonne, von Saint-Sernin erzählt ...“

Malika fuhr verletzt hoch.

„Was? Du ziehst nach Toulouse und fragst nicht einmal nach meiner Meinung?“

Ali bedeutete ihr mit einer erschöpften Geste innezuhalten.

„Warte, warte ... Der Chef gab mir diskret ein Zeichen, ich solle ihm folgen, und verließ den Konferenzraum. Ich ging ihm nach in sein Büro, während die Kollegen weiterfeierten ... In seinem Büro begann er von einem anderen Projekt zu reden, auf das er mich ansetzen wolle. Eine noch etwas vage Angelegenheit, um die Server der Telefonanbieter *Free* oder *Bouygues* miteinander zu verknüpfen, irgend so was in der Art ... Nichts von hohem Prestigewert wie der Vertrag mit Dassault. Schließlich habe ich ihn unterbrochen ...“

Der Verlag dankt dem Deutsch-Französischen Kreis,
Düsseldorf e.V. (www.dfkus.de) für die Übernahme der
Übersetzungskosten, die das Erscheinen dieses Werkes in
deutscher Sprache ermöglicht hat.

Titel des französischen Originals: *Ce vain combat que tu livres au monde*

© Editions Julliard, Paris, 2016

Für die deutsche Übersetzung:

© MERLIN VERLAG

Andreas Meyer VerlagsGmbH & Co. KG

Satz: MERLIN VERLAG, Gifkendorf

Umschlag: Designbüro Möhlenkamp & Schuldt, Marlis Schuldt und
Jörg Möhlenkamp, Bremen, unter Verwendung einer Fotografie des Brunnens
in der Großen Moschee von Paris (© Checco | Dreamstime.com) sowie einer

Weltkarte nach Hecateus, 500 v. Chr. (www.landkartenindex.de)

Druck und Einband: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

1. Auflage, Gifkendorf 2017

im 60. Jahr des Merlin Verlags

ISBN 978-3-87536-325-8

www.merlin-verlag.com